

Die Quadratur des Kreises ist geschafft

Neueröffnung Museum Altes Zeughaus Gestern beglückwünschten sich die Behörden und die Macher

VON FRÄNZI ZWAHLEN-SANER

Gut 250 eingeladene Gäste aus Politik, Behörden, Bauleute, Planer und Historiker feierten gestern Abend im dritten Obergeschoss die Eröffnung des Museums Altes Zeughaus. Claudia Moritzi und Jürg Rätz, Co-Leiter, waren sichtlich etwas emotional und begrüßten die Festgemeinde. Nach fast zwei Jahren intensiver Arbeit konnte das Museum wieder seiner Bestimmung übergeben werden (wir berichteten). «Die Solothurner dürfen mit Recht stolz auf dieses neu konzipierte Haus sein», war der einhellige Tenor der auswärtigen Gäste. Baudirektor Roland Fürst erklärte, warum für das Museum eine Gesamtsanierung unumgänglich geworden sei. Sicherheits-, Statik- und Klimafragen stellten sich im 400-jährigen Gebäude. Doch dass man von der Charakteristik des Hauses nicht abweichen wollte, sei immer klar gewesen. «Die Quadratur des Kreises» hat geklappt. Es ist ein Bijou geworden», bilanzierte Fürst.

Bildungs- und Kulturdirektor Remo Ankli dankte allen Beteiligten für ihr grosses Engagement während der Bauzeit. Er erinnerte an ein geschichtsträchtiges Datum, denn exakt vor 500

«Es ist ein Bijou geworden.»

Baudirektor Roland Fürst

Jahren, ab 1516, setzte der «ewige Friede» zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich ein, der dazu führte, dass Solothurn zum Sitz der Ambassade des französischen Königs wurde. 1614 wurde dann das Alte Zeughaus erbaut. So stehe dieses wichtige Haus in der kleinen Stadt Solothurn in Verbindung mit der Europäischen Geschichte. «Der Blick in die Vergangenheit kann durchaus ein aktueller sein», so Ankli. Gerade beim Besichtigen der neuen Kabinen mit den Themen «Konflikte und Lösungen» könne die Vergangenheit der Gegenwart viel näher kommen, als es einem vielleicht lieb sei.

Als weiterer Redner war André Holenstein vom historischen Institut der Universität Bern geladen. Er referierte über die Gründe, warum das damals knapp 4000 Einwohner zählende Solothurn zum Ambassade-Ort wurde und wie sich das Alte Zeughaus und dessen Inhalt im Laufe der Geschichte von Solothurn veränderte.

Heute und Morgen Sonntag kann sich das Publikum bei Kurzrundgängen zu verschiedenen Themen selbst ein Bild vom neuen Museum machen. Jeweils ab 11 Uhr. Gratiseintritt.

Weitere Impressionen der offiziellen Eröffnung finden Sie online



Viel Interesse für die neuen Spiegelkabinen, wo es an Hörstationen einiges über Krieg, Frieden und Konfliktlösung zu erfahren gibt.

FOTOS: HANSPETER BÄRTSCHI



Symbolische Geste: Roland Fürst (r.) übergibt Remo Ankli das neue Museum.



Bernhard Mäusli, der Kantonsbaumeister, freut sich auch an den Geschützen.

Der Discount-Bestatter



VON LUCIEN FLURI

Ich bin ja nicht lebensmüde. Und Berlin soll nicht meine letzte Reise sein. Aber der Tod lauert nun mal an der nächsten Strassenecke.

Bevor ich zum erstbesten Supermarkt oder zur nächsten U-Bahn-gelänge: Immer muss ich am Schaufenster mit den Särgen vorbei. Das Discount-Bestattungsinstitut um die Ecke zeigt sie voller Stolz, nachts beleuchtet. Ein schlichter heller Holzkasten, dahinter das wuchtig-barocke Modell. Vorne funkelt die weisse Spanholzkiste, auf

der eine riesige rote Rose klebt und Ikea-Charme versprüht. (So viel Kitsch sollte man nicht einmal akzeptieren, wenn man tot ist.) «Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Ihre eigene Bestattung aussehen soll?», steht auf dem Plakat neben den Särgen. Mich schaudert.

Nun ist es nicht so, dass Berliner offener mit dem Tod umgehen würden. Die Stadt lebt. Dass die Party plötzlich mal ein unfreiwilliges Ende nimmt und ausgeht, daran wird auch hier niemand gerne erinnert. Aber aufzufallen, das ist nun mal das Geschäftsmodell des Discount-Bestatters. Die Firma ist Berlins erster Billig-Bestatter. Das Geschäft läuft bereits 14 Jahre. «Ein Preisvergleich bei Bestat-

Rund 40 Prozent der deutschen Hauptstädter werden anonym bestattet, weil es die günstigste Variante ist.

tungen ist nicht pietätlos, sondern entspricht dem Zeitgeist», tönt es auf der Homepage. Über Preise steht im Schaufenster nichts.

Ist Geiz auch bei der letzten Reise geil? Meist geschieht das nicht freiwillig. In der Stadt, in der die Zahl der arbeitsgefährdeten Personen hoch ist, spielt der Preis oft eine Rolle. Rund 40 Prozent der deutschen Hauptstädter werden bereits anonym bestattet, weil es die scheinbar günstigste Variante ist. Erdbestattungsplätze

auf den Berliner Friedhöfen sind teuer. Wer an guter Lage liegen will, zahlt etwas mehr - wie bei den Wohnungen zu Lebzeiten. Im Tod sind also doch nicht alle gleich; gleich weiter wie im Leben geht's zuerst. Ich bin auf der

Homepage des Instituts. Wie bei jeder Reise bucht es sich im Netz günstiger. «Um einen individuellen Preis zu finden, geben Sie bitte hier den Sterbeort ein», steht da. Wie bitte, woher kenne ich den? Also Berlin. Für Berliner kostet die Feuerbestattung ab 489 Euro - «inklusive Versand der Urne zum Friedhof». Kremiert wird, so das Gerücht, in Tschechien; quasi eine letzte Reise nach der letzten Reise.

Ich überlege mir die noch günstigere Variante und kaufe mir wohl einen Velohelm, um das Verkehrsrisiko, die grösste Gefahr in meinem Berliner Leben, zu minimieren. Dann kann ich sicher in die Bar und zurück radeln. Es muss ja weder die «Zyankali»-Bar noch der «Würgeengel» sein.

Unser Redaktionskollege Lucien Fluri arbeitet während dreier Monate bei der «Berliner Zeitung». Er berichtet hier regelmässig von seinen Eindrücken.

Justizkommission Zweivorschlag für Staatsanwaltschaft

Die kantonsrätliche Justizkommission (Juko) unterbreitet dem Kantonsrat für die Wahl eines Staatsanwaltes oder einer Staatsanwältin für die Abteilung in Olten einen Zweivorschlag. Der Kantonsrat wird die Wahl in der Juni-Session 2016 vornehmen.

Die Justizkommission hat folgenden Zweivorschlag beschlossen: Stefanie Humm, Rechtsanwältin, geboren am 22. Januar 1985, und Martin Rindlisbacher, Fürsprecher, geboren am 18. März 1971. Stefanie Humm wohnt in Rechterswil. Sie ist seit 2011 Gerichtsschreiberin am Regionalgericht Emmental-Oberaargau in Burgdorf und wirkt seit 2013 nebenamtlich als Friedensrichterin ihrer Wohngemeinde.

Martin Rindlisbacher wohnt in Aarwangen und ist seit 2012 Risk Profiler (Fachstelle Personensicherheitsprüfungen BK) bei der Bundesverwaltung/Bundeskanzlei. (MGT)